

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Bochenschrift „Die horen“

Erscheint 18 mal wöchentlich. Bezugspreis: 48 Hefen monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2.40 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., ohne Postgebühren. Einzelnummer 3 Pfg.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: Die Kolonialscheile in Wiesbaden 20 Pfg., Deutschland 30 Pfg., Ausland 40 Pfg., Reklameweile 1.50 Mk. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Fernsprecherz Inzerate und Abonnements: Nr. 100, Redaktion Nr. 133, Verlag Nr. 219.

Nummer 456

Mittwoch, den 8. September 1915

69. Jahrgang

Der Dampfer „Hesperian“ war bewaffnet.

Der Zar stellt sich an die Spitze der russischen Armee. Ueber des Großfürsten Nicolai Stellung verlautet nichts. — Ein russischer Konsul in Persien ermordet, ein englischer angegriffen.

Das südliche und das nördliche Gibraltar.

Für die Aufrollung der Gibraltarfrage im spanischen Parlament, die nach einer Meldung des Madrider „Liberal“ von 82 Abgeordneten zum Gegenstande einer Frage an die Regierung gemacht werden soll, ließe sich gewiß kaum ein passenderer Zeitpunkt denken als der gegenwärtige. Seit mehr als 200 Jahren in englischem Besitz, wirkt die nach der Land- und Seeseite stark ausgebauten Festung wie das Symbol einer Fremdherrschaft, gegen die das Land ohnmächtig ist, der es aber doch nur höchst widerwillig und immer mit dem heißen Wunsche, diesen Pfahl im Fleische des spanischen Volkskörpers zu beseitigen, sich beugt. Wenn jetzt die Regierung wegen der Zukunft Gibralters befragt wird, darf sie gewiß sein, daß alle spanischen Patrioten einmütig die Beseitigung eines Zustandes herbeisehnen, der der großen Vergangenheit des Landes Hohn spricht und unvermeidbar ist mit der Ehre der spanischen Nation.

Es gibt, nachdem Portugal zu völliger Abhängigkeit von England herabgesunken ist, keinen europäischen Staat, der sich hätte gefallen lassen müssen, daß eine fremde Macht innerhalb seines Gebietes, an seiner Landesgrenze sich festsetzt und ein politisches und militärisches Hoheitsrecht ausübt, auf das einzeln und allein der in solcher Weise verarmte, in seiner Ehre und Würde aufs tiefste gedemütigte Staat Anspruch hat. Das spanische Gibraltar seit 211 Jahren englischer Besitz — das ist eine ebenso lange Demütigung der spanischen Selbständigkeit und Unabhängigkeit vor ganz Europa und ebenso lange ein kennzeichnendes Merkmal englischer Annäherung und Rücksichtslosigkeit. Was fragt England nach dem Nationalempfinden und dem Nationalbewußtsein anderer, wenn es seine eigenen Interessen fördern, seine Macht vermehren will! Und das gilt heute genau so wie vor 200 Jahren.

Jetzt ist Frankreich an der Reihe, das Zeichen der Demütigung, den Stempel der Abhängigkeit von England aufgedrückt zu bekommen; aus freien Stücken wird England das Gebiet von Calais und Boulogne sicher nicht herausgeben, es wird hier ein zweites Gibraltar, von dem aus es den Verkehr zwischen dem Atlantik und dem deutschen Meere zu beherrschen vermag, aufzurichten suchen.

In Spanien hat man Erfahrungen gesammelt, was ein solcher Fremdkörper im eigenen Lande bedeutet. Ist man dort ernstlich willens, davon frei zu werden, so würde sich auch ein Weg finden lassen, der zum Ziele führt; jedenfalls mit weit besserer Aussicht als jemals zuvor jetzt, wo Englands militärische Vorkräfte und Aufgaben von Woche zu Woche größer werden und Englands Verbündete schwerlich daran denken könnten, mit einem neu auftretenden Gegner den Kampf aufzunehmen.

Die „Hesperian“ war bewaffnet.

London, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der New-Yorker Berichterstatter des „Daily Telegraph“ zitiert das amerikanische Blatt „Washington Dispatch“, nach dem der amerikanische Konsul in Queenstown berichtet, daß die „Hesperian“ am 6. Sept. eine vierzählige Kanone geführt habe.

Die Allan-Linie gibt wegen der Möglichkeit von Irrtümern die Namen der Vermissten noch nicht bekannt. Außerdem ist die Leiche einer Frau, einer Kabinenreisenden, in Queenstown gelandet worden. Die Anzahl der Opfer würde demnach 26 betragen.

Der „Times“ wird aus Washington gemeldet, es sei kaum möglich, daß die Friedensliebe Amerikas durch die Versenkung des „Hesperian“ beeinträchtigt werde. Wenn Deutschland die Haltung des Unterseebootkommandanten desavouiert, werde die Angelegenheit in die Reihe der vor den deutschen Konzeptionen erfolgten Zwischenfälle eingerechnet werden. (Noch ist nicht festgestellt, ob es sich um den Torpedokopf eines deutschen U-Bootes handelt. Schriftl.)

Der Zar an der Spitze der russischen Armee.

Wo bleibt der Großfürst?

Frankfurt, 8. Sept. (Eig. Tel. Genf. Brkt.)

Der Zar richtet, wie die „Agence Havas“ meldet, am 6. Sept. an den Präsidenten Poincaré folgendes Telegramm:

„Indem ich mich heute an die Spitze meiner tapferen Armeen stelle, liegt es mir besonders am Herzen, an Sie die aufrichtigsten Wünsche zu richten, die ich für die Größe Frankreichs und den Sieg seiner zahlreichen Armeen hege.“

Der Präsident der Republik antwortete am 7. Sept. mit folgendem Telegramm:

„Ich weiß, daß Eure Majestät, indem Sie selbst den Befehl über Ihre heldenmütigen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzuzuwachen Krieg energisch bis zum schließlichen Siege fortsetzen wollen, und richte an Sie im Namen Frankreichs meine innigsten Wünsche.“

Zu diesen Telegrammen der „Brkt. St.“ ist nicht viel zu bemerken. Zweierlei nur. Zu dem Telegramm des Präsidenten Poincaré die Feststellung, daß er der erste der vierverbündlichen Staatsoberhäupter ist, der aus dem deutschen Kriegesbroschüre das Wort vom „aufzuzuwachen Krieg“ übernimmt. Erstens ist das sozusagen ein Plagiat und zweitens begehrt er damit eine Fälligung. Aber darüber wundern wir uns nicht. Verwunderlich ist uns aber die im Telegramm des Zaren festgestellte Tatsache, daß von jetzt an Väterchen Allerhöchster selbst die Spitze der Armeen bilden werde. Wo bleibt da die andere Spitze, wo bleibt Nikolai Nikolajewitsch?

Kopenhagen, 8. Sept. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Die Londoner „Daily Mail“ berichtet aus Petersburg, daß nach der allgemeinen Auffassung die große Kriegsbreda des Zaren und seine unmittelbar darauf erfolgte Abreise nach der Front einen Wendepunkt in der Kampflage ankündigen solle. Die Frage des Oberbefehls sei jetzt neu organisiert. Tatsächlich halten jetzt vier Männer die ganze militärische Macht in ihren Händen. Diese Männer (gemeint sind Ruzki, Alexejew, Ewerth und Iwanow) verdanken ihr Auftritte ausschließlich ihrer Tüchtigkeit.

Auch an diese Meldung muß man wieder die Frage knüpfen: Wo bleibt Nikolai Nikolajewitsch?

Genf, 8. Sept. (Eig. Tel. Bln.)

Schon Ende des vorigen Monats, als Senator Cruppi vom Zaren empfangen wurde, hand der Entschluß des Zaren sei, Zarsoje Selo zu verlassen und an einem anderen Orte Aufenthalt zu nehmen. Im Pariser Klause kennt man diese Residenz, wo der Zar als oberster Armeeschef täglich den Vortag Alexejewskis, des unmittelbaren Vorgesetzten der drei Generale Ruzki, Ewerth und Iwanow, entgegennehmen wird. Ueber die Stellung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch herrscht in Paris Unklarheit.

Die neue Truppenverteilung.

Genf, 8. Sept. (Eig. Tel. Bln.)

Der nach längerer Krankheit auf seinen Posten als Oberbefehlshaber der russischen Nordwestfront zurückgekehrte General Ruzki trat, wie der „Temp“ aus Petersburg meldet, die Neuverteilung, die ihm unterstellten Truppen, die bisher aus zwei Armeen bestanden, auf drei Armeen zu verteilen. Ruzki wurde hierbei von der Absicht geleitet, den Armeen Desow, Stahorn und Gollwitj je eine russische Armee entgegenstellen zu können. General Iwanow, der Oberbefehlshaber der Südwestfront soll nach wie vor die gegen Rodenen aufzubotenden Streitkräfte führen, während als Gegner der Armee des Prinzen Leopold von Bayern General Ewerth das Kommando übernommen hat.

Weitere Zeichen der Zerfetzung in der russischen Armee.

Budapest, 8. Sept. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Der „Pester Abend“ schreibt: Die Kosaken, auf die die russische Heeresverwaltung am meisten vertraute, und die bisher die russischen Truppen durch Peitschenhiebe zum Sturm antrieben, beginnen jetzt auch zu versagen. Bei den Kämpfen, die vor mehreren Wochen am Dnieper stattfanden, wurden drei russische Kosakenregimenter aufgerieben, und infolgedessen weigern sich jetzt die Kosaken, an Kämpfen teilzunehmen. Sie empörten sich offen gegen ihre Offiziere.

Der Kampf um Riga.

London, 8. Sept. (Eig. Tel. Bln.)

„Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Der russische Fliegerdienst stellte fest, daß fortgesetzt weitere Streitkräfte der Deutschen die Düna überschreiten, wodurch die Gefahr für Riga immer größer wird. In den letzten Tagen sei auch die Tätigkeit der deutschen Flieger im Golf von Riga merklich größer geworden. Fortgesetzt fahren Wasserflugzeuge um den Eingang des Golfes herum, um die Stellung des russischen Geschwaders zu erkunden und die Lage der Minensfelder festzustellen. Der Erfolg, den die Deutschen durch den Übergang über die Düna bei Friedrichstadt erreicht haben, läßt die Gefahr eines Angriffs von der Seeherseite her erneut ernstlich nahe erscheinen.

Der russische Wunsch.

Bukarest, 8. Sept. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

„Az Est“ meldet: „Ruzki Invalid“ sprach lechig den Wunsch aus, daß Rußland die Herrschaft über das Schwarze Meer behalten möge. Niemand spreche mehr in Rußland von dem verlorenen Polen.

Erschütterung der Stellung des russischen Finanzministers.

Von der Schweizer Grenze, 8. Sept. (Eig. Tel. Bln.)

Nach schweizerischen Blättermeldungen sind die Angriffe gegen den russischen Finanzminister Bark in der Reichsduma so heftig geworden, daß Bark's Rücktritt schließlich erwartet wird. Besonders Eindruck machte ein Angriff des für ein konstitutionelles Kabinett in Aussicht genommenen Abgeordneten Schwokow, der sagte, in englischen Klubs werde Bark als „Bankommiss“ bezeichnet, der von Staatsfinanzen keine Ahnung habe.

Deutsche Kolonisten aus Westrußland nach Ostibirien abgeschoben.

Stockholm, 8. Sept. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Ueber 40 000 deutsche Kolonisten sind nach einer Meldung der „Ruzkoje Slowo“ aus den russischen Gouvernements Wolhynien, Cholm und Orel ausgewiesen worden und befinden sich auf dem Wege nach Ostibirien.

Das vorsichtige Rumänien.

Wien, 8. Sept. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Nach einer Bukarester Meldung sollte der Präsident der rumänischen Kammer, Pherekye, jüngst erklärt haben, daß nach dem neuen Vertrage mit dem Vierverbänd Rumänien verpflichtet sei, bis zum 15. September gegen die Mittelmächte loszuschlagen.

Dazu ist zu bemerken, daß Rumänien sich verpflichtet hatte, gleichzeitig mit Italien gegen dessen früheren Bundesgenossen loszuschlagen. Im entscheidenden Moment aber verließ Rumänien sich Italien gegenüber auf Nichterhaltung seiner Verpflichtung, daß Italien Rumänien von seiner Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn nicht vorher unterrichtet habe. Rumänien gebrauchte also dieselbe Ausrede Italien gegenüber, wie Italien sie gegenüber den Mittelmächten von dem Ausbruch des Weltkrieges gebrauchte hatte. In der Folgezeit verhielt sich dann Rumänien gegenüber den Drohungen des Vierverbandes immer darauf, daß es angesichts des Munitionsmangels vor der Öffnung der Dardanellen nicht zum Kampf übergehen könne.

Stockholm, 8. Sept. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Die ausgeprägt vierverbändfreundliche „Dagens Nyheter“ schreibt über Rumänien: Man kennt den Grundgedanken der rumänischen Politik, sich unbedingt nicht auf die Seite des Verlierenden zu stellen und deshalb seine Handlungsfreiheit zu bewahren, bis jede Verirrung ausgeschlossen ist. Das ist derselbe heilige Epithem, den Italien als Ideal seiner nationalen Politik verkündet und den Rumänien bei dem zweiten Balkankrieg mit so großem Erfolge ausübte.

Der türkisch-bulgarische Vertrag.

Sofia, 8. Sept. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Der halbamtliche „Dnewnik“ meldet, daß der Vertrag über die Regulierung der thrakischen Grenze zwischen der Türkei und Bulgarien von beiden Seiten unterzeichnet worden ist. Es handelt sich um ein Gebiet von 2000 Quadratkilometer, das Bulgarien am 21. Sept. besetzen und bis dahin von den Türken geräumt sein wird.



Die Kämpfe in den Sümpfen

amtliche Verlautbarung betont auch das, was wir seiner Zeit schon festgestellt hatten, daß von einer Verlängerung der Wehrpflicht über das vollendete 45. Lebensjahr hinaus keine Rede sei.

Zur Metallbeschlagnahme.

Das kaiserliche Maschinenbauamt teilt uns folgendes mit: Obgleich wir wiederholt durch entsprechende Anzeigen in den Zeitungen darauf hingewiesen haben, daß die Beschlagnahme unter allen Umständen der jetzt noch freiwilligen Ablieferung folgt, scheint doch im Publikum immer noch die optimistische Ansicht zu herrschen, daß die Enteignung nicht folgen werde. Wir geben daher nachstehend den Wortlaut eines vom Kriegsministerium bei uns eingelaufenen Schreibens wieder, das die Enteignung mit aller Bestimmtheit in Aussicht stellt.

Das Kriegsministerium schreibt: „Vielfach wird selbst von Kommunalverbänden die Ansicht vertreten, daß die Enteignung der Beschlagnahmen und gemeldeten Gegenstände nicht in Frage komme. Es wird ausdrücklich betont, daß diese Ansicht irrig ist. Mit der Enteignung ist bestimmt in der nächsten Zeit zu rechnen.“

Der kaiserliche Bohnenverkauf findet, so lange Vorrat, von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr täglich statt. Wie aus einer Anzeige hervorgeht, ist es voraussichtlich die letzte Sendung von Stangenbohnen, die zum Preise von 18 Pfennig das Pfund verkauft wird.

Ueber die Beschaffenheit des Brotes wird in letzter Zeit in Wiesbaden reichlich Klage geführt, und dem Magistrat sind diese Klagen auch nicht unbekannt geblieben. Er hat sich, wie wir hören, auch schon längst an die maßgebenden Stellen gewandt, um die Lieferung besseren Mehles zu erreichen, doch sind die von ihm gemachten Einwendungen als nicht berechtigt anerkannt worden. Inzwischen hat der Magistrat aber Mittel und Wege ergriffen, von denen zu hoffen ist, daß eine Versorgung der Bevölkerung mit besserem Mehl in der nächsten Zeit möglich sein wird. Jedenfalls trifft den Magistrat, das soll hiermit besonders festgehalten sein, keine Schuld, wenn das Brot zuweilen an Schmadhaftigkeit und Befömmlichkeit zu wünschen übrig läßt.

Die Metallsammlung der Stadt Wiesbaden ist nunmehr im vollen Gange. Es ist jedoch darauf aufmerksam zu machen, daß die Leute, welche aus eine Bezahlung für ihre abgelieferten Metallgegenstände rechnen, diese nur in der Artilleriekaserne in der Rheinstraße zur Ablieferung bringen können. Diejenigen aber, die ihre Metalle zum Behalten unterer Festbauten dem Staate zuführen wollen, können ihre Metalle von 9 bis 1 und von 3 bis 6 Uhr im königlichen Schloß, Mittelbau, zur Ablieferung bringen. Die Metalle werden dort ebenso sachgemäß verwertet wie in der Artilleriekaserne, nur kommen die daraus erlösten Gelder direkt unseren braven Kriegern zugute.

Nachruf für Hauptmann Otto Fresenius. Das Regiment, dem der Hauptmann Fresenius angehörte, widmet dem gefallenen Kameraden folgenden Nachruf: Den Heldentod fand in heiligem Kampfe an der Spitze seiner Batterie Herr Otto Fresenius, Hauptmann und Batteriechef im Reserve-Feldartillerieregiment Nr. 25, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der heiligen Tapferkeitsmedaille. Das Offizierskorps des 2. großherzoglich heilichen Feldartillerieregiments Nr. 61, dem der Verlebte von seinem Diensteintritt an bis zum Kriegsausbruch angehört hat, wird dem reichbegabten hervorragenden Offizier, dem allseitig verehrten lieben Freund und Kameraden treu ein trauerndes Gedächtnis bewahren. Ingegnost, Oberleutnant und Regimentskommandeur.

Beförderung. Der Offizier-Aspirant Kneipp (Wiesbaden) wurde zum Leutnant der Inf. befördert.

Ein neuer Schnellzug Berlin-Warschau. Am 1. Sept. wurde ein neues Schnellzugpaar zwischen Berlin und Warschau eingelegt. Die Züge laufen über Thorn-Alexandrowo-Efrenowitz mit Aufenthalt auf den Bahnhöfen Alexandrowo, Bialowiesche, Kuzno, Lowitz Nord und Efrenowitz. Berlin ab 11,31 nachts, Alexandrowo ab 7,10 Uhr früh, Warschau ab 11,42 vorm. Warschau ab 5,56 nachm., Alexandrowo ab 10,22 nachts, Berlin an 6,08 früh. Die Züge laufen zwischen Berlin und Warschau durch. Außerdem wird voraussichtlich ab 10. September ein neues Schnellzugpaar von Warschau über Scharfschm, Lowitz Süd, Loda, Kallisch, Ostrowo und Posen nach Berlin eingelegt werden mit Durchgangswagen Warschau-Berlin und Speisewagen Warschau-Posen. Aufenthalte auf den Bahnhöfen Lowitz Süd, Loda, Kal. W., Pabjanitz, Edunzta-Bola, Stetrad, Kallisch und Stalmierschütz. Warschau ab 6,26 früh, Loda ab 9,32 vorm., Stalmierschütz an 11,59, Posen an 3,00 nachm., Berlin an 7,31 abends. Berlin ab 9,42 vormittags, Posen ab 2,03 nachm., Stalmierschütz ab 5,24 nachmittags, Loda an 7,45 abends, Warschau an 10,38 abends. In sämtlichen Zügen werden postende Kutschzüge gefahren von Loda Kal. W. nach Lomisch Nord sowie von Loda W. B. nach Efrenowitz über Kolluschki. Die Züge werden freigegeben für Militärpersonen und reichsdeutsche sowie österreichisch-ungarische Zivilpersonen. In der Richtung nach Deutschland ist ein Entlassungschein erforderlich, aber dessen Beschaffung die Bahnhofscommandanturen Auskunft erteilen. Für Zivilpersonen wird auf den Strecken des Militärverkehrs zu dem bisherigen Fahrpreise von 8 Pf. für das Kilometer für Strecken bis zu 100 Kilometer ein Zuschlag von 3 Mark und bei weiteren Entfernungen ein solcher von 5 Mark erhoben. — Durch diese neuen Schnellzüge besteht eine Schnellzugsverbindung zwischen Charlerville und Warschau mit Umsteigen in Berlin.

Frühpennigklöße in Eisen. Bekanntlich hat der Bundesrat beschlossen, Frühpennigklöße in Eisen prägen zu lassen. Dem Hedderheimer Kupferwerk und Süddeutsche Rodelwerke A. G. in Frankfurt, das seit Jahren Kupfer- und Bronzeplättchen für Münzwerke herstellt, ist ein Teil der Lieferung der durch die Münzhütten auszuragenden Eisenplättchen übertragen worden.

Postverkehr mit dem österreichischen Küstenland. Von jetzt ab sind wieder zugelassen gewöhnliche und eingeschriebene Briefe sowie Briefe mit Wertangabe und Postanweisungen im Verkehr mit Ternoja bei Görz, ferner Postanweisungen im Verkehr mit Kostanewica und Valle. Schriftliche Mitteilungen in den Wertbriefen und auf den Postanweisungen sind verboten.

Offene Verbendung der Briefe nach dem nichtfeindlichen Auslande sowie von und nach Elsch-Lothringen usw. Bekanntlich müssen Privatbriefe nach dem nichtfeindlichen Auslande sowie von und nach Elsch-Lothringen und dem zum Beschlagsbereich der Festungen Straßburg und Neubreisach gehörigen Orten offen zur Post gegeben werden, damit die während des Krieges notwendige militärische Prüfung des Inhalts leicht durchgeführt werden kann. Neuerdings werden vielfach solche Briefe eingeleitet, die zwar nicht in der gewöhnlichen Weise verschlossen sind, bei denen aber die Verschlussklappe des Briefumschlages nach innen eingeschlagen und auf den Briefinhalt geschlossen ist. Abgesehen davon, daß dadurch Verluste und Verzögerungen anderer Briefsendungen, namentlich Postkarten, die sich in die von der Verschlussklappe nicht

Rotterdam, 8. Sept. (V. Tel. Cir. Bl.) Die Londoner „Times“ meldet aus Sofia, daß nunmehr auch die Einzelheiten des türkisch-bulgarischen Übereinkommens geregelt seien, obwohl die endgültige Annahme noch aussteht. (Die gute „Times“ irrt sich: der Vertrag ist unterzeichnet und endgültig geschlossen. Schriftl.) Die serbische Antwort an die Entente bedeute das Ende des bulgarischen Friedensvertrages, der schon alle tatsächliche Bedeutung verloren habe.

Genf, 8. Sept. (V. Tel. Cir. Bl.) Der „Derald“ beschäftigt in einem Telegramm aus Sofia den Abschluss des türkisch-bulgarischen Bündnisses.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Bericht des Großen Hauptquartiers: An der Dardanellenfront im Abschnitt Ausforta zerstörte unsere Artillerie am 6. September starke feindliche Truppen bei Komilli-Liman und brachte ihnen Verluste bei.

Bei Ari-Burnu nichts Wichtiges. Bei Sedd-ül-Bahr wurde das wirkungslose feindliche Artilleriefeuer fortgesetzt.

Unsere Erkundigungsabteilungen erbeuteten 30 Pakete mit Infanteriegeschossen. Unsere anatolischen Batterien beschossen am 5. September wirkungsvoll die Artillerie, das Lager und die Befestigungen des Feindes bei Sedd-ül-Bahr. Der Feind erwiderte heftig, aber ergebnislos.

Am 8. September erzielten diese Batterien einen wichtigen Erfolg, indem sie die feindlichen Infanteriestellungen wirksam beschossen.

An den anderen Fronten nichts Bedeutendes.

Ein englischer Hilfskreuzer an der anatolischen Küste in Brand geschossen.

Konstantinopel, 8. Sept. (Wolff-Tel.) Erst jetzt wird bekannt, daß am 31. August ein englischer Hilfskreuzer, der sich Ostlich an der anatolischen Küste näherte, und dem Feuer der türkischen Küstenartillerie ausgesetzt war, von einem Geschöß getroffen wurde und sich brennend enternnen mußte.

Der „Heilige Krieg“ in Persien.

Stockholm, 8. Sept. (V. Tel. Genf. Bl.) Der „Nowoje Wremja“ wird aus Teheran telegraphiert, daß die antientglische Bewegung in Südpersien an Ausdehnung zugenommen habe. In Karun und Schiras sei eine besondere Volksmiliz von 8000 Mann organisiert worden, die eine besondere Uniform tragen. Von der Miliz seien bedeutende Verstärkungen zu den Stämmen geschickt worden, die gegen Wender-Buschir operieren, wo sich die Engländer in sehr ernster Gefahr befinden. Die Bevölkerung in Spanien und Raag habe von der persischen Regierung telegraphische die Räumung von Wender-Buschir durch die Engländer verlangt. In Südpersien werde der heilige Krieg gegen England geerdigt und die persische Presse unterstütze den heiligen Krieg.

Amsterdam, 8. Sept. (V. Tel. Genf. Bl.)

Neuter melbet aus Spanien: Der englische Generalkonsul wurde am 2. September beim Morgenritt angegriffen und verwundet. Ein indischer Soldat seines Gefolges wurde getötet. Vor kurzem wurde hier auch der russische Vizekonsul ermordet. (Neuter führt beide Fälle natürlich auf deutsche Anstiftung zurück.)

Keine japanischen Truppen nach Europa.

Von der italienischen Grenze, 8. Sept. (Z. U. Tel.) Die „Stampa“ erfährt aus Paris, daß das Gerücht von Truppenbewegungen Japans nach Europa vollständig falsch sei.

Die Unbesiegbarkeit der Mittelmächte.

Wien, 8. Sept. (Z. U. Tel.) Die „Neue Fr. Presse“ meldet aus Schweden: Der Gaager „Nieuwe Courant“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem belgischen Staatsmann, den das Blatt nicht nennt, der aber als der frühere belgische Gesandte in Ber-

lin, Baron Greindl, erkennbar ist. Der Diplomat verichert, daß der Viererband längst von der Unbesiegbarkeit der Mittelmächte überzeugt sei. Seine Hoffnungen beruhen ausschließlich auf Joffre's Widerstand und schließlich Kriegsmüdigkeit Deutschlands. (Z. R.)

Bürokratie, Verwaltung, Autorität, Willensfreiheit!

Zürich, 8. Sept. (V. Tel. Genf. Bl.) In einem Artikel „Bürokratie, Verwaltung, Autorität, Willensfreiheit!“ äußert sich Clemenceau im „Domme enchaîné“ in sehr abfälliger Weise über die russischen Zustände und über England, das sich in keiner Weise auf den Krieg vorbereitet habe. Ueber Frankreich könne er nicht schreiben. In einer französischen Zeitung dürfe man wohl über russische oder englische Organisation sprechen, hingegen nichts über die französische, da die Regierung der Republik eine Kritik nicht gestatte.

Der Unterseebootkrieg.

Berlin, 8. Sept. (V. Tel. Genf. Bl.) Aus London hier eingetroffene Amerikaner berichten das Folgende: In England wird mit Bestimmtheit erzählt, daß ein deutsches U-Boot nach dem Untergang der „Arabic“ von einem englischen Verdorfer in der Nähe der Inselkette der „Arabic“ zum Sinken gebracht sei. Das aufgetauchte U-Boot sei im Begriff gewesen, einen von Newport nach Liverpool unterwegs befindlichen Dampfer, der Munition geladen hatte, anzuhalten und durch Geschützfeuer zu veranlassen, als ein bis dahin durch den Dampfer der Sicht entzogen gewesener Verdorfer herbeieilte und das U-Boot durch Geschützfeuer vernichtete, bevor das Boot wieder untertauchen konnte.

Bordeaux, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Meldung der Agence Havas: Der Frachtampfer „Bordeaux“ der Compagnie Transatlantique ist zwölf Meilen vom Cap Centre versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Fliegerangriff auf Saarbrücken.

Fünf Tote, sechs Verwundete. Saarbrücken, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Vorgehern vormittag zwischen 10 und 1/11 Uhr erfolgte ein Angriff feindlicher Flieger auf Saarbrücken. Drei Personen wurden getötet, sechs schwer, zwei leicht verwundet. Von den schwerverletzten Personen sind zwei weitere gestorben. Die Zahl der Toten erhöht sich damit auf fünf.

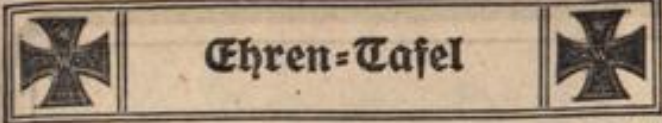
Kongreß von nordischen Friedensfreunden.

Kopenhagen, 8. Sept. (V. Tel. Cir. Bl.) An den kriegigen Verhandlungen des nordischen Friedenskongresses, der sich an die innerparlamentarische Konferenz angeschlossen, nahmen mehrere hundert Politiker der drei nordischen Reiche teil. Für Dänemark sprach der Präsident der dänischen Friedensversammlung Peterfen, für Schweden der bekannte Reichstagsabgeordnete Baron Adelsvärd, für Norwegen Sandbøl und für Holland Dr. Hermann Douailet. Der dänische Redner führte aus, daß die skandinavische Nation durch ihre absolute und christliche Neutralität das Glück hätte, sich fern von dem Kriege halten zu können. Die Neutralität Dänemarks sei keine abwartende, sondern eine, die den Wünschen des Volkes entspreche und immer so bleiben solle.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 8. September. Die Abänderung des Wehrpflichtgesetzes.

(§ 27 des Gesetzes vom 11. Febr. 1888.) Durch einen vom Reichstag bereits angenommenen Gesetzesentwurf wird, wie wir schon angedeutet haben, eine nochmalige Musterung der früher dauernd untauglich befundenen Wehrpflichtigen im Kriege möglich. Dies entspricht nach einer amtlichen Verlautbarung in erster Linie dem allgemeinen Reichsempfunden des Volkes. Zahllose Eingaben forderten die Einbringung eines solchen Gesetzes aus Gerechtigkeitsgründen. Durch den freiwilligen Eintritt einer großen Anzahl früher als dauernd unbrauchbar bezeichneter Wehrpflichtiger ist erwiesen, daß sich eine Menge jetzt Tauglicher unter diesen befinden. Zeit und Kräfte beizulassen händler Mängel, die die frühere Entscheidung begründeten. Es wäre ebenso unbillig wie ungerecht und entspräche nicht dem Grundgedanken der allgemeinen Wehrpflicht, ältere Leute ins Feld zu schicken, so lange noch taugliche abkömmliche jüngere Leute vorhanden sind. Die



Ehren-Tafel

Das Eisene Kreuz erster Klasse wurde dem Oberleutnant Egerzdorff vom Kadettenhaus Drantenheim verliehen, der gegenwärtig Kompagnieführer im Infanterieregiment Nr. 101 ist.

Unteroffizier Friedrich W. Fischer aus Birkenbach bei Dies im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 87 wurde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

Feldwebel Stähler aus Limburg erhielt auf dem städtischen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz.

Dem Ersahreservisten Wilhelm Klein aus Sala im Westerwald wurde auf dem städtischen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz verliehen. Er liegt zurzeit verwundet in Mainz.

Herr Willy Schalles, Teilhaber der hiesigen Firma Schulz u. Schalles, auch bekannt als eifriges Mitglied des Wiesbadener Männerturnvereins und Sieger auf den Deutschen Turnfesten in Frankfurt und Leipzig, hat das Eisene Kreuz erhalten. Herr Schalles, der zunächst im Westen, jetzt schon seit langer Zeit bei der Meinenarmee im Osten steht, ist bereits zum Bismarckmeister und dann zum Wachmeister befördert worden.

Dem Feldwebel Hans Stähler aus Limburg ist das Eisene Kreuz verliehen worden.

Dem Geschäftsreisenden Johann Josef Schneider von Limburg ist das Eisene Kreuz verliehen worden.

Die Abteilung 5 des Kreisamtes vom Roten Kreuz (Abteilung für Krankenpflege) hat in der letzten Zeit Gelegenheit gehabt, fünf Schwestern in die Stappe und eine Schwester nach Posen zu entsenden. Von den früher von ihr entsandten freiwilligen Krankenpflegern haben neuerdings die Brüder Wilhelm und Rudolf Winter von hier die Rote Kreuz-Medaille dritter Klasse erhalten.

Bedeutend offenen Briefe hincinschieben, leicht herbeigeführt werden, haben sich daraus Unzuträglichkeiten bezüglich der Ueberwachung ergeben, die den Zweck der Maßnahme erschweren. Derartige Briefe werden daher künftig von den militärischen Dienststellen, denen die Ueberwachung der bezeichneten Briefsendungen übertragen worden ist, als unzulässig angesehen und zur Rücksendung an die Absender zurückgegeben. Es liegt im Vorteil der Absender, von diesem Verfahren abzuweichen. Ferner wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Umschläge der Briefe nach dem Auslande usw. inwendig nicht mit einem Gitter versehen sein dürfen, weil die Sendungen sonst der Gefahr einer beträchtlichen Verzögerung ausgesetzt sind.

Der neue „Hohensteiner“ 1915 kommt bereits in allen Orten mit starker Apfelbaumfrucht zum Ausbruch. Der Preis des neuen „Süßen“ hält sich bei der bevorstehenden sehr reichen Aepfelernte in mäßiger Höhe. Die Birne verkaufen ihn im Schoppen zu 14-18 Pf., doch steht nach Ansicht der großen Aepfelweinfabrikanten zurzeit eine allgemeine Preisnotierung noch nicht fest, da die Aepfelpreise noch erheblich schwanken. Jedenfalls aber dürfte mit einem Aepfelweinpreis zu rechnen sein, der mit den sonstigen hohen Preisen unserer Lebens- und Genußmittel nichts zu tun hat, zumal ja auch die Weinernte heuer ganz vorzüglich ausfällt. Gegenwärtig beschränkt sich die Kelterung in der Hauptsache noch auf das Infolge der starken Stürme massenhaft vorhandene Fallobst. Vor der vorzeitigen Ernte, der Aepfel wird von allen Fachleuten dringend gemahnt, da gerade der Aepfel in den Septemberwochen noch bedeutend an Gewicht und Güte durch reichliche Fuderbildung gewinnt. Die allgemeine Aepfelernte dürfte erst zu Ende September und Anfang Oktober beginnen. Sie verspricht ganz ausgezeichnete Erträge.

Ein Dachstuhlbrand ist heute vormittag im Hause Herrngartenstraße 1 ausgebrochen, der die Feuerwache fast zwei Stunden beschäftigte, bis jede Gefahr beseitigt war.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Morgen (Donnerstag) konzertiert nachmittags 4 Uhr im Konneent das Musikkorps des Ersatzbataillons des Reserve-Infanterieregiments Nr. 80 unter der Leitung des Kapellmeisters Heberland. Weiter des Abendskonzerts ist der Musikdirektor Schürich.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Das erste Auftreten unseres neuen jugendlichen Soubrettenpaars, Herrn Walter Favre, hatte der gestrige Aufführung von Offenbachs phantastischer Oper „Hoffmanns Erzählungen“ einen besonders starken Aureol angeleitet. Herr Favre, dessen erfolgreiches Gastspiel als „Toubadour“ im Frühjahr 1913 bei den ständigen Theaterbesuchern wohl noch in bester Erinnerung steht, war damals bereits für die hiesige königliche Bühne verpflichtet, durch seine Einberufung zum Militärdienst jedoch an dem Austritt seines Engagements im Herbst des vorigen Jahres verhindert worden. Wie wir hören, ist dem Künstler, der mittlerweile nach Mainz verlegt wurde, nunmehr Gelegenheit geboten, seinen künstlerischen Verpflichtungen dem königlichen Theater gegenüber — wenn auch vorläufig nur in beschränktem Maße — nachzukommen, eine Lösung, die sowohl im Interesse des Künstlers selbst wie auch unseres Opernrepertoires zweifellos mit großer Freude zu begrüßen ist. Was die gestrige Leistung des Herrn Favre anbelangt, so war es besonders wieder die wohlthuende Frische seines bis in die höchste Lage voll ausgehenden Organs, sowie die reich belebte und ungezwungene Vortragsweise des Künstlers, welche diesem gleich vom ersten Augenblick die Sympathien der Zuhörerschaft in ungeteiltem Maße zuwendeten. Sehr angenehm berührte ferner die deutsche Textausdrucksweise. Auch hinsichtlich des Spiels hatte Herr Favre gegen früher entschieden nennenswerte Fortschritte zu verzeichnen. Alles in Allem eine höchst erfreuliche Darstellung, die durch die künstlerisch gleich wertvolle Leistung der Frau Friedfeldt (Clompia, Giulietta, Antonia) in schöner und ansprechender Weise ergänzt wurde. Die Besetzung des Werkes war die bereits oft besprochene, mit Ausnahme der Partie des „Ritters“, den diesmal, anstelle der erkrankten Frau Schröder-Raminitsky — wie wir annehmen, nur ausbildungsweise — Fräulein Gärtner übernommen hatte. F.K.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Neue Rheinreise. Seit einigen Tagen verleiht den Trajektisten von dem Rheinufer Biebrich nach der königlichen Dampfschiffahrtsgesellschaft und dem hiesigen Rheinufer eine neue Rheinreise, welche von der Pferdezugmaschinenfabrik für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden in Dienst gestellt wurde. Die Fahrt wurde in der bekannten Schel-

lenberger-Werft a. M. aus Eisen erbaut und hat eine Tragkraft von über 200 Ztr. Neben der Trajektierung von Pferden von und zur Fohlenweide Reitbergsauhe steht zur Zeit mit dem neuen Fahrzeug die Küchenverwaltung des Inf.-Regts. Nr. 80 von Gerdsdorf die namhafte Kartoffelernte über, welche von der Pferdezugmaschinenfabrik in diesem Jahre auf früheren Weidestücken produziert wurde.

Bierstadt.

Kriegshilfe. In der Sitzung der Kriegshilfe Bierstadt beschlossen die Vertrauensmänner einstimmig, dem Gemeinderat den Vorschlag zu machen, anstelle der Ausgabe von Viktualien an bedürftige Familien von Kriegsteilnehmern nunmehr Gutscheine auszustellen, wofür diese Waren verschiedener Art bei hiesigen Geschäftsleuten beziehen können. Für den Kopf und die Woche soll dieser Gutschein nicht unter 50 Pfg. betragen. Allerdings würde dies eine monatliche Gemeindeausgabe von rund 1500 Mk. bedingen. Weiterhin beschloß man, daß zur Linderung der größten Not es nötig erscheint, daß Versammlungen stattfinden. Monatlich zweimal soll eine solche Sammlung veranstaltet werden, und aus dem Erlös sollen Schuhwerk und Kleider beschafft werden. Auch eine Ortsammlung von Kleidern, Strümpfen, Schuhen usw., soll in der nächsten Zeit stattfinden. Man hofft, daß sich Frauen und Mädchen bereit finden werden, etwa erforderliche Änderungen an den Kleidungsstücken vorzunehmen. — Bisher haben eine Anzahl von Frauen dadurch Verdienst erhalten, daß sie für das Rote Kreuz nähen konnten. Jetzt heißt es aber, es würden nur noch Wiesbadener Frauen berücksichtigt. Der Vorsitzende wurde beauftragt, in dieser Angelegenheit bei dem Roten Kreuz in Wiesbaden vorstellig zu werden.

Raffau und Nachbargebiete.

st. Aus dem Rheingau, 8. Sept. Der Wasserstand des Rheins geht gegenwärtig in die Höhe. Die Dindernisse, die sich der Schifffahrt durch das rasche Abfallen in den Weg legen, dürften damit behoben sein. Im Rheingau hat der niedrige Wasserstand manches Dindernis gebildet. Die Röhre mit gar zu tiefgehender Ladung wurden meist über den flachen Sandboden hinweggezogen. Unfälle waren natürlich nicht zu vermeiden. Bei Detrich, bei Rüdesheim und bei Frei-Weinheim lagen in den letzten Tagen Daggemaschinen, um den Sand zu beseitigen und das Fahrwasser zu vertiefen.

n. Wilmar, 8. Sept. Bekätigte Wahl. Die Wahl des Beigeordneten Anton Drahm auf die Dauer von 6 Jahren ist bestätigt worden.

Die, 8. Sept. Heldenheim. Auch hier hat man mit den Vorbereitungen für die Anlage eines Feldbahnhofs begonnen. Der Bahn soll in der Umgebung des früheren Mühlens errichtet werden.

Limburg, 8. Sept. Magistratswahl. Die viel umstrittene Frage der Neuwahl eines Magistratsmitglieds ist von der Regierung dahin entschieden worden, daß die Wahl entgegen dem Beschlusse des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung möglichst bald vorzunehmen sei.

Kr. Erbach (Westerwald), 8. Sept. Unglücksfall. Der 16jährige Böhrer, welcher während des Krieges bei einem hiesigen Metzger Auslandsdienste verricht, hatte am 6. Sept. in das benachbarte Dardt Fleisch gebracht. Er benutzte dazu ein Rad. Als er bei der Rückkehr wieder in Erbach einfuhr, fiel ihm ein Rad in das Rad und Böhrer kam in dem starken Gefälle des Weges zu Fall. Er stieg dabei mit dem Kopf gegen eine Gartenmauer und ist an den Folgen dieses Sturzes in der Nacht schon gestorben. Das Kind, welches überfahren wurde, ist mit dem Schrecken davongekommen.

Wittgert (Westerwald), 8. Sept. Unfall. Beim Holzabfahren geriet der im 70. Lebensjahre stehende Pet. Klein von hier unter seinen Wagen und wurde dabei zu Tode gequetscht. Der Wagen ist aufsteigend an einer Böschung ins Rutschen geraten, wobei der alte Mann erfaßt wurde.

Ober-Jungelheim, 8. Sept. Der hiesige Gemeinderat beschäftigte sich mit dem Vertragsentwurf über die geplante Einführung von Gas in Ober-Jungelheim von Nieder-Jungelheim aus. Der Entwurf wurde als für die hiesigen Verhältnisse nicht brauchbar bezeichnet. Man einigte sich auf eine ganze Reihe von Änderungs-vorschlägen, die schließlich sämtlich mit dem Entwurf einem Ausschuss überwiesen wurden, der sich mit den Vorschlägen beschäftigen und einen abgeänderten Vertrag zur Vorlage bringen soll. — Die Kapitalien der Leberhoh-Sitzung sollen ganz oder zum Teil in der dritten Kreisbankleihe gesetzlich werden. Der Bürgermeister wird diese Zeichnung vornehmen.

h. Frankfurt a. M., 8. Sept. Verschiedenes. Im Hauptbahnhof wurde gestern früh die 16jährige Wirtschaftlerin Elise Dönting festgenommen. Sie hatte ihrer Gattin eine beträchtliche Summe Geldes gestohlen und wollte gerade nach Wiesbaden flüchten. — In der Person des fahnenflüchtigen Paul Dreunig aus Gerdsdorf verhaftete die Polizei einen langgesuchten Fahrraddiebstahl, der hier und in vielen Städten der Umgegend eine große Anzahl von Fahrrädern gestohlen hat.

Gericht und Rechtspflege.

u. Wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz erhielt ein Pfistermeister aus Gelnhausen von der Strafkammer in Limburg 3 Monate Gefängnis aufbewahrt, weil er in seinem Steinbruch bei Hintermeilingen den Sprengstoff „Kraut“ verwendete, ohne die Erlaubnis der Polizei zu besitzen.

Ein Einbrecher mit noblen Pastoren hatte sich in der Person des Kellers Brenner vor der Strafkammer zu Köln zu verantworten. Der Knackstange hatte in einem Herrenzweifelgeschäft in Wiesbaden für nicht weniger als 4000 M. Waren gestohlen, darunter wertvolle Traravaten. Bei einem Feuert erbenetzte Brenner für 300 M. seine Seifen, Bürsten und andere Utensilien. Einem Jägermeister hat der Angeklagte für 300 M. seine Jagartreien und Jagarten. In einem weiteren Fall machte der Angeklagte folgenden Trick. Er hatte ein Mädchen kennen gelernt, das bei einer Herrschaft diente. Von diesem Mädchen erfuhr er, daß der Hausherr verreckt und auch die Frau hinfällig abgewandert sei. Als er beides festgestellt hatte, kinnelte er das Mädchen telefonisch an und gab ihr den Auftrag, und zwar als angeblicher Anwalt eines Geschäftes, nach diesem Geschäft zu kommen und einige Sachen für die Frau abzuholen. Das ahnungslose Mädchen verließ aus wirklich die Wohnung und in der Zeit hatte Brenner Ruhe, alles Wertvolle zusammenzupacken und zu verschwinden. Dem Mädchen wurde das Verbrechen sofort vorgelegt und fand in diesem bald ihre neue Bekanntschaft. Danach war es der Kriminalpolizei leicht, den Einbrecher in der Person des Knackstanges zu ermitteln. Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß ein derartiger schwerer Verbrechen für möglichst lange unschädlich gemacht werden

lasse und beantrage eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren. Der Gerichtshof belieh es jedoch bei einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren.

Jagd und Sport.

—ch. Aus dem Biebertal, 8. Sept. Der Kgl. Oberförster Oberfreis von der Strudabach ist im Distrikt Eulentopf einen starken Jähender. Es ist dies der Jähender der erste härtere Hirsch, der in den städtischen Waldungen im Schutzbezirk Dunsberg erlegt wurde.

Vermischtes.

Ein Tanz um die polnische Ehre.

Vor 103 Jahren war, als Napoleon gegen Rußland zog und der polnische Adel, das polnische Volk sich ihm angeschlossen hatte, in der trügerischen Hoffnung, die polnische Selbständigkeit wieder zu gewinnen. Unter den polnischen Kämpfern befand sich auch ein Leutnant Kolski, der beste Tänzer des Landes, dessen Fähigkeiten sogar den Russen bekannt geworden waren. Er fiel in russische Gefangenschaft, und der General glaubte ihn empfindlich treffen zu können, als er die besten russischen Tänzer aufforderte, den polnischen Künstler zu übertrumpfen. Aber es wurde dem Gefangenen zuviel. Seine Wut begann, nach einer in den Stimmen der Zeit wiedererlebenden Schilderung des polnischen Schriftstellers Konimir Przerwo-Tetmajer, zu kochen. Zuletzt hielt er es nicht mehr aus. Er trat zu den Russen und bat, ihm den Kofakentanz zu spielen. „Nun?“ antwortete der Offizier erhaunt.

„Ja, mein.“

„Spielen Sie dem Herrn Leutnant Kolski“, rief der General. „Spielen Sie!“

Die Musik ertönte. Kolski begann. „Kerl, du vertrittst die Ehre des polnischen Adels, laß dich nicht unterliegen“, floß es ihm durch seinen trunkenen Kopf. Was er ausstank brachte, wußte er selber nicht. Der heike Wunsch in seinem nächsten Augenblicke raubte ihm völlig die Besinnung. Er wußte, daß er tanzte, aber es kam ihm vor, als ob er schlöge. Er sprang über den Offizier, der die Mandoline spielte, auf den Tisch mit dem Teetisch und vom Tisch wieder über den Kopf des Offiziers auf den Boden. Er fühlte, daß er rannte. „Kerl, die Ehre des polnischen Adels steht auf dem Spiele!“ Das war sein einziger Gedanke.

Zuletzt kollerte er hin, aber im selben Augenblick brach ein brödelndes Hurra los, und Kolski schwebte auf den Armen der Offiziere in der Luft. „Nach Petersburg mit ihm! Der muß bei Hofe tanzen!“ riefen sie. „So einen gibt es in ganz Rußland nicht! Der hat uns alle erschlagen!“

Ein paar Tage später griff den lustigen Tänzer, dem der Zufall des Krieges die Freiheit wieder geschenkt hatte, eine junge Russin an, die mit ihren Bauern als Näherin des Vaterlandes den aus Rußland flüchtenden Franzosen nachgab. „Schuß, Mäuser, Genet auf fremder Erde!“ schandte die Amazone ihn an. Kolski sah mit einem Lächeln, daß ihm der Tod bevorstand, und antwortete im selben Tone: „Steh mir den Buckel hinan!“

„Aus Kreuz, du Viech!“ rief die edle Dame. Die Bauern hingen ihn mit den Armen an zwei jungen Birken auf, ein Niese zerklüft ihm mit seiner Keule die Beine, und die Furie überließ ihn seinem Schicksal.

Humoristisches.

Englands Trost. „Bis jetzt haben wir den Kaiser gezeugt; nun handelt es sich nur noch darum, ihn in die Kanne zu stecken.“

Politik. „... aber was frag' i, oans möch' i wiß'n — wo bleibt in diesem Falle ds Genfer Konfektion?“

Frauen heraus! „An Arbeit hast, an Arbeit! Grad hast dei' Fahna 'rein 'tan, muast als ich' wieder 'nauß tun an!“ (Simplissimus.)

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Bei kleinem Angebot, geringer Nachfrage und ruhigem Geschäft notierte Weizen 68 bis 70 M., Mais 58 bis 60 M. — Futtermittel Knapp und fest bei lebhafter Nachfrage. Roggen 60 bis 62 M., Weizen 67 bis 68 M., Rapssamen 50 M., Kleie 49 bis 51 M. — Kartoffeln frei Frankfurt 8 bis 8.50 Mark. Alles für 100 Kilo.

Schlachtviehmarkt zu Frankfurt a. M. Aufgetrieben waren 7 Ochsen, 2 Bullen, 305 Ferkel und Lämmer, 1080 Kälber, 125 Schafe und 71 Schweine. Die Preise betragen für den Zentner feinste Mastfäher Lebendgewicht 82-86 Mark, Schlachtgewicht 137-143 M., mittlere Mast- und beste Saugfäher Lebendgewicht 77-82 M., Schlachtgewicht 128-137 M., geringere Mast- und gute Saugfäher Lebendgewicht 70-76 M., Schlachtgewicht 119-129 M., geringe Saugfäher Lebendgewicht 63-68 M., Schlachtgewicht 107 bis 115 M.; Mastämmer und Masthammel Lebendgewicht 50 M., Schlachtgewicht 128 M., geringere Masthammel und Schafe Lebendgewicht 48-50 M., Schlachtgewicht 115-120 Mark; vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 140-150 M., Schlachtgewicht 175-185 M., unter 80 Kilo Lebendgewicht 128-140 M., Schlachtgewicht 160-175 Mark, von 100 bis 120 und von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 140-150 M., Schlachtgewicht 175-185 M. — Kälber wurden bei flotten und Schafe bei regem Geschäft geräumt. In Schafen verblieb bei gedrücktem Geschäft Ueberstand.

Obst- und Gemüsemärkte. Am 7. Sept. erzielte in Nieder-Jungelheim der Zentner Pfirsiche 18-40 Mark, Rüsse 30-45 M., Trauben 30-35 M., Zwetschen 12 bis 13.50 M., Kefel 6-20 M., Birnen 6-18 M., in Ulm der Zentner Mohobst (Birnen und Kefel) 3.50-5 M., Kartoffeln 5-5.50 M., Salatmäuschen 7 M., Tomaten 25 Mark, Zwiebeln 15-20 M., Zwetschen 18-22 M., Brombeeren 40 M., Pfirsiche 30-30 M., Preiselbeeren 40-45 Mark, Kefel 8-15 M., in Stuttgart der Zentner Birnen 6-25 M., Kefel 7-12 M., Trauben 33-45 M., Zwetschen 18-15 M., Rüsse 40-45 M., Tomaten 14-16 M., Pfirsiche 16-25 M., Mohobst 4.50-5 M., in Ravensburg der Zentner Kefel, erste Ware, bis 12.50 M., Herbstäpfel 8.50-9 M., in Braunshweig der Zentner grüne Löhnen 7-10 M., Kefel 10-12 M., Birnen 9-12 M., Pfäumen 7-10 M., Trauben 30-40 M., Brombeeren 35 bis 40 M., Kartoffeln 5-5.50 M., Stedrüben 10 M., Tomaten 40 M., die 100 Stück Wirung 20-25 M., Weikohl 15-20 M., Rottkohl 20-25 M., Blumenkohl 10-40 M.

Schiffelung: Bernhard Grothus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. E. Eisenberg; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Köpke; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitungsgesellschaft M. M. & Co.

An die Bewohner Wiesbadens und Umgegend.

Wiederholt wendet sich das Rote Kreuz mit einer dringenden Bitte an die opferwillige Bürgerschaft unserer Stadt. Ueber ein Jahr bereits stehen unsere Männer, Söhne und Brüder in hartem Kampf da draußen im Felde, um mit Blut und Leben ihre Heimat zu schützen, um für die Ehre unseres deutschen Vaterlandes alles hinzugeben. Ihnen gebührt fortgesetzt unsere Dankbarkeit dafür, daß wir von den großen Schäden und Greueln des Krieges im eignen Lande, bis auf die Grenzen, verschont geblieben sind. Ihnen gehört aber auch unsere Hilfe zur Vinderung der Kriegsnot auf allen Gebieten. So werden fortlaufend immer erneut größere Anforderungen an das Rote Kreuz gestellt. Umfangreiche Mittel werden anhaltend benötigt zur Beschaffung von Liebesgaben aller Art, insbesondere von Unterleibern, Hemden, Strümpfen usw. nicht allein für unsere braven Truppen im Felde, sondern auch für die Lazarette und Krankenhäuser. In gleicher Weise bedürfen der Unterstützung unsere Kriegs-Invaliden und die so schwer geschädigte Provinz Ostpreußen.

Hilfe tut Not allüberall! Und jeder sollte mithelfen, soweit es in seinen Kräften steht!

Gebt daher dem Roten Kreuz alle Eure alten Metalle, die nicht beschlagnahmt sind.

Hausfrauen und Männer, Jung und Alt, wer es auch sei, durchsucht alle Eure Wohnräume vom Keller bis zum Söller und gebt uns Euer

Aluminium, Blei, Kapseln, Staniol, Zink, Zinn, Gußeisen, Waffen, Münzen, sowie alte Kunst- und Wertgegenstände aus Edelmetall usw.

Viel alte unbenutzte Gegenstände werdet Ihr in den Ecken noch vorfinden, wie alte Zinkbadewannen, Zapfhähne, Beleuchtungskörper, Zinnteller, alte Münzen usw. — Wer in der jetzigen schweren Kriegszeit nicht totes Kapital lebendig macht und alte Metallgegenstände unbenutzt daheim liegen läßt, schädigt das Vaterland.

Niemand möge sich bei dieser letzten Metallsammlung mehr abwartend ausschließen. Alles wird bis zum 1. Oktober ds. J. mit Dank entgegengenommen. — Für Gaben im Werte von 10 Mk. und mehr, erhält der Spender den schmiedeeisernen Ring der Metallsammlung gegen Kriegsnot. Wir bitten die Gegenstände baldigst der **Haupt sammelstelle Metallsammlung Rotes Kreuz, Schloßplatz 1, Königl. Markstallgebäude** (Abt. 3) von vormittags 9 bis 1 und nachmittags 3 bis 5 Uhr abzuliefern. — Auf Wunsch werden größere Mengen des überlassenen Materials von der Geschäftsstelle Schloßplatz 1 abgeholt. Es wird in diesem Falle um schriftliche Anmeldung gebeten.

Das Bezirkskomitee

vom Roten Kreuz

Das Kreiskomitee

von Reister, Reg.-Präsident, Oberbürgermeister Dr. Gläffing, Geh. Oberfinanzrat, Kammerherr v. Schend, Polizei-Präsident, Krebs, Generalkom. z. D. Der Arbeitsausschuß: Berlitz, F. Vidler, E. Hauck, L. Heß, Jos. A. A. Hupfeld, C. Reiser, Frz. Mauritz, Chr. Ohly, C. Philipp.

2502

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 9. Sept.:
Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr E. Wembeuer.

1. Valet will ich dir geben, Choral.
2. Ouverture z. Oper „Maurer und Schlosser“ Auber
3. Wiener Blut, Walzer Joh. Strauss
4. Ständchen Max Kolb
5. Fantasie aus „Figaros Hochzeit“ W. A. Mozart
6. Matrosen-Marsch A. v. Blon.

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Musikkorps d. Ersatzbataillons des Res.-Inf.-Rgt. Nr. 90.
Leitung: Herr Kapellmeister Haberland.

1. Marsch „Unsere Marine“ Thiele
2. Huldigungs-Ouverture Klughardt
3. Lied „An der Weser“ Pressel
4. Fantasie aus der Oper „Das Nachtlager in Granada“ Kreuzer
5. Feierlicher Zug der Frauen zum Münster aus der Oper „Lohengrin“ Wagner
6. Valse lento Lennard
7. Potpourri „Deutschlands Erhebung“ Riccius

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

1. Präludium in Es-dur J. S. Bach instrum. von B. Scholz
2. Allegretto u. Menuetto aus der „Militärsymphonie“ J. Haydn
3. Scheherazade O. Urban
4. Ouverture zu „Toll“ G. Rossini
5. Trennung, Marsch aus der Lenore-Symphonie J. Raff
6. Ouverture z. „Der fliegende Holländer“ R. Wagner.



MERCEDES
1250
Mk. 14.50
1650

Alleinverkauf für Wiesbaden
Blumenthal
Kirchgasse 39.



UBIK
LUDW. JUNG
Bismarckring 32.
Fernsprecher 969.

Union - Briketts
in Kasten und Säcken empfiehlt

Ludwig Jung
Bismarckring 32.
Fernsprecher 969.

Privat-Entb. und Venthon.
Debomme & Güne r hier.
2422 Bismarckring 15, 2.

Die Abteilung 6 vom Roten Kreuz, zur Herstellung von Konserven für Lazarette und Fürsorge, bittet erneuert um **Helferinnen für die Gartenarbeit und die Dörranstalt.** Anmeldungen werden entgegen-
genommen
Marktplatz 3, p.

Städtischer Marktstand.
130 Zentner
Pa. Stangenbohnen (letzte Sendung)
1 Pfd. 18 Pfg.

Verkauf: Vormittags 8-1 Uhr, nachmittags 3-5 Uhr.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Umfang des Polizeibezirks der Stadt Wiesbaden Folgendes verordnet:

§ 1.
Die Veranstalter öffentlicher Lichtbildvorführungen sind verpflichtet, die auf ihre Darbietungen bezüglichen Bekanntmachungen, Plakate und Anzeigen, welche öffentlich angeschlagen, angeheftet oder ausgestellt werden sollen, vorher der Ortspolizeibehörde zur Genehmigung vorzulegen.

§ 2.
Zunüberhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, soweit nicht nach § 306 Nr. 10 des Reichsstrafgesetzbuches eine höhere Strafe vermerkt ist, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 3.
Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 3. September 1915.
Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Auswärtige Börsen.

Londoner Börse.

London, 6. Sept.	V. K.	L. K.
Consols	65.06	65.06
Japaner	—	—
4 1/2 Brasilianer	—	45.50
Portugiesen	—	—
Baltimore	—	87.62
Canadian Pacific	160.12	163.50
Erde	30.50	30.50
South. Pacific	30.50	34.37
Union Pacific	136.75	137.25
United States Steel	78.50	79.25

Pariser Börse.

Paris, 6. Sept.

	V. K.	L. K.
Sproz. Rente	68.50	68.50
Holländer	—	—
Russ. kons. 1. u.	—	—
Spanier	—	87.50
Türken (unfl.)	58.70	59.25
Türkische Lose	—	—
Metropolitain	—	—
Banque Ottomane	—	—
Rio Tinto	1522	1512
Chartered	—	—
Debeers	—	285.50
Estates	—	—
Goldfields	—	—
Ranaminos	117.50	118.50

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 4. September 1915.

Für Männenfrüchte und Mehl auch im Großhandel.

Futtermittel bei Händlern.

	Preis niedr.	hoch.
Ocker	100 Rg. 32.40	32.40
Reine Dca	100 Rg. 14.00	15.00
Milchstroh	100 Rg. 8.00	8.00
Stammstroh	100 Rg. 6.50	6.50

Butter, Eier, Käse u. Milch.

Edelbutter, Schrahmb.	1 Rg. 4.20	4.20
Edelbutter, Landb.	1 Rg. 4.00	4.00
Trinkfett	1 Et. 0.16	0.17
Trinkfett	1 Et. 0.15	0.16
Trinkfett	1 Et. 0.14	0.14
Trinkfett	1 Et. 0.09	0.10
Trinkfett	1 Et. 0.08	0.08
Trinkfett	1 Et. 0.26	0.26

Warioffeln und Zwiebeln.

Reine Kartoffeln	100 Rg. 9.00	11.00
Reine Kartoffeln	1 Rg. 0.09	0.12
Zwiebeln	1 Rg. 0.28	0.30

Gemüse.

Beikraut	1 Et. 0.15	0.40
Beikraut	1 Rg. 0.14	0.18
Beikraut	1 Et. 0.15	0.45
Beikraut	1 Rg. 0.15	0.35
Römischkohl	1 Rg. 0.24	0.30
Bl. gelbe Rüben	1 Qbb. 0.05	0.06
Weiße Rüben	1 Rg. 0.28	0.30
Rote Rüben	1 Rg. 0.24	0.30
Rotkraut	1 Et. 0.05	0.10
Rotkraut	1 Et. 0.05	0.05
Spinat	1 Rg. 0.50	0.50
Spinat	1 Et. 0.10	0.50
Blumenkohl	1 Rg. 0.10	0.50
Gr. Stangenbohnen	1 Rg. 0.50	0.60
Gr. Buschbohnen	1 Rg. 0.40	0.50
Gr. Erbsen m. Sch.	1 Rg. 0.60	0.70
Prezervirt	1 Et. 0.10	0.25
Sellerie	1 Et. 0.10	0.15
Spargel	1 Et. 0.06	0.12
Spargel	1 Et. 0.08	0.15

Vegetarische (Salat u. Feldgewürze).

Einmachgewürze	1 Et. 0.10	0.30
Trüffelgewürze	1 Et. 0.20	0.30
Rüben	1 Rg. 0.12	0.20
Zemelen	1 Rg. 0.48	0.50
Phosphor	1 Rg. 0.30	0.30
Phosphor	1 Qbb. 0.08	0.08
Reis	1 Et. 0.10	0.10

Obst.

Äpfel	1 Rg. 0.24	0.60
Rosäpfel	1 Rg. 0.16	0.40
Obst	1 Rg. 0.30	0.50
Obst	1 Rg. 0.16	0.50
Obst	1 Rg. 0.30	0.60
Obst	1 Rg. 0.00	0.00
Obst	1 Rg. 0.80	2.00
Obst	1 Rg. 4.00	4.00
Obst	1 Rg. 1.10	1.20
Obst	1 Rg. 1.40	1.40
Obst	1 Rg. 0.80	0.80
Obst	1 Et. 0.10	0.15
Obst	1 Et. 0.00	0.00
Obst	1 Et. 0.20	0.20
Obst	1 Rg. 1.00	1.40
Obst	1 Rg. 1.00	1.50

Fische.

Gerlinge, gefalzen	1 Et. 0.10	0.15
Gerlinge, grün	1 Rg. 0.80	0.90
Esmeralda (Wetzl.)	1 Rg. 0.80	1.00

Getreide.

Getreide	1 Rg. 1.00	1.40
Getreide	1 Rg. 1.40	1.40

Getreide.

Getreide	1 Rg. 1.00	1.40
Getreide	1 Rg. 1.40	1.40